

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1927**

174 (13.9.1927)

Er scheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 11  
Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839  
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal  
Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldspf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldspf.  
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifrecher Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.  
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Nr. 174. Dienstag, den 13. September 1927. 88. Jahrgang

## Ein politischer Mord in Paris.

### Der italienische Bizekonsul von einem unbekanntem Italiener erschossen.

Paris, 12. Sept. Der italienische Bizekonsul in Paris, Graf Carlo Nardini ist heute mittag kurz vor 12 Uhr einem Attentat zum Opfer gefallen. Ein Italiener dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, hat Nardini in seinem Büro nach kurzem Wortwechsel durch zwei Schüsse getötet. Der Bizekonsul starb an den erlittenen Verletzungen wenige Minuten nach seiner Einlieferung in das Hospital. Der Attentäter konnte trotz verzweifelter Gegenwehr von dem Personal des Konsulats überwältigt und der Polizei übergeben werden. In dem Kampf, der seiner Verhaftung voranging, hat er noch mehrere Revolverkugeln abgeben von denen jedoch glücklicherweise keiner traf. Auf dem Wege zum Polizeikommissariat gelang es ihm, sich aller Papiere zu entledigen, so daß seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Auf dem Polizeikommissariat erlitt er bei seiner Vernehmung einen schweren Lohndruckanfall, der seine Vernehmung unmöglich machte. Graf Nardini, der den Posten eines italienischen Bizekonsuls seit etwa 15 Jahren bekleidete, galt als einer der Vertrauten der Führer des Faschismus.

Man nimmt daher an, daß der Attentäter aus politischen Motiven gehandelt hat.  
Ueber die Art, wie der Attentäter zu Werke ging, erfahren wir folgende Einzelheiten: Kurz nach 11 Uhr erschien auf dem Konsulat ein bescheiden gekleideter Italiener mit dem Aussehen eines Arbeiters, der den Generalkonsul in einer persönlichen Angelegenheit zu sprechen wünschte. Er wurde in das Büro des Bizekonsuls geführt, der ihn in Gegenwart einer Sekretärin und zweier Konsulatsbeamte empfing. Der Unbekannte erklärte, daß er nach Italien zurückkehren wolle, die von ihm verlangte Genehmigung der Präsektur seiner Heimatprovinz habe er aber bisher nicht erhalten. Der Bizekonsul erklärte ihm, daß das Konsulat unter diesen Umständen keinen Paß ausstellen könne. Auf das Drängen des Unbekannten schickte Graf Nardini einen der anwesenden Konsulatsbeamten in das Archiv, um die einschlägigen Verfügungen zu holen. Kaum hatte dieser das Zimmer verlassen, als der Italiener eine automatische Pistole aus der Tasche zog und daraus zwei Schüsse auf den Bizekonsul abgab, der sofort zu Boden sank.

## Ein neuer Vorstoß Bernstorffs.

### Deutschland fordert Durchführung der allgemeinen Abrüstungsverpflichtung.

Genf, 12. Sept. Unter starker Beteiligung hat der Abrüstungsausschuß (dritter Ausschuß), seine Arbeiten aufgenommen. Auf der Tagesordnung dieses Ausschusses stehen neben den laufenden Fragen der Abrüstung die zwei Punkte, die in den letzten Tagen die Generaldebatte beherrschten: Der holländische Vorschlag und die von Polen geforderte Erklärung gegen den Angriffskrieg. Der Berichterstatter über die laufenden Fragen der Abrüstung London-Holland gab in längeren Ausführungen die den einzelnen Delegationen indes schon früher bekannt gegebenen waren, Aufschluß über den Stand der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz. Er lehnte die Bezeichnung der bisherigen Ergebnisse als Mißerfolg entschieden ab. Die Enttäuschung in weiten Kreisen der Öffentlichkeit beruhe darauf, daß man ihr falsche Hoffnungen gemacht und gewissermaßen verschwiegen habe, daß die gestellte Aufgabe sich nicht auf die Abrüstung, sondern nur auf die Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand bezogen habe. Er erhob jedoch den Vorwurf einer ungenügenden Vorbereitung der Arbeiten durch die Regierungen und schloß mit einer Aufforderung an die Regierungen, die weiteren Arbeiten durch die Vorbereitung der primären moralischen Abrüstung zu fördern. Der Bericht Londons fand keinen ungeteilten Beifall.

Dem Dank des schweizerischen Bundespräsidenten schloß sich der Präsident der Kontrollkommission sowie der Präsident der Kommission für Seefragen an. Der Präsident gab sodann der Vollversammlung bekannt, daß der Spender der zwei Millionen Dollar der bekannte amerikanische Bankier Rockefeller sei.  
Unter langanhaltendem Beifall betrat sodann der schweizerische Bundespräsident Motta die Rednertribüne zu einer einstündigen Rede, in der er eingehend zu den Kritiken am Völkerbund Stellung nahm und insbesondere die Beziehungen zwischen dem Völkerbundsrat und der Vollversammlung behandelte. Die vorjährige Vollversammlung habe unter dem Zeichen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und der Reform gestanden. Aufgabe der diesjährigen Vollversammlung sei, die zweifelhafte bestehende Schwierigkeiten zu erkennen und zu beseitigen. Aufgabe der Vollversammlung sei es, den Völkerbund einer neuen Zukunft entgegenzuführen. Sodann schloß Motta in großen Zügen die Entwicklung des Völkerbundes von dem ersten Jahre seines Bestehens an. Die erste Bundesversammlung 1920 habe die Delegierten der großen Siegerstaaten und die Vertreter der Neutralen umfaßt. Der Gedanke, daß auch die besiegten Staaten dem Völkerbunde beitreten könnten, hätte damals Ruhe und Besorgnis hervorgerufen. Seitdem habe sich die Lage grundlegend verändert. Motta kam sodann auf die Vollversammlung des Völkerbundes zu sprechen, in deren Mittelpunkt das Genfer Protokoll gelanden habe. Zweifellos habe die Ablehnung des Genfer Protokolls eine große Enttäuschung in der Öffentlichkeit hervorgerufen. Es sei jedoch fraglich, ob diese Enttäuschung berechtigt gewesen sei. Das Protokoll habe eine neue Atmosphäre geschaffen und seine Wirkung sei der Vertrag von Locarno. Wenn alle Staaten mit ihren Nachbarn derartige freundschaftliche Verträge schloßen, wie sie die Schweiz in außerordentlich weitgehendem Maße mit seinen Nachbarstaaten — insbesondere mit Italien — geschlossen habe, dann würden die Grundgedanken des Genfer Protokolls ihre Verwirklichung finden. Motta wies hierbei auf die Erklärung Dr. Stresemanns über die bevorstehende Unterzeichnung der Schiedsgerichts-klausel des Haager Internationalen Schiedsgerichtshofes und auf die Schlussworte Briand's hin: „Der Weg zum Frieden führt über die Entwicklung des Schiedsgerichtsgedankens“.

## Die Völkerbundstagung

### Nede Mottas.

Genf, 13. Sept. In der gestrigen Vormittagsitzung des Völkerbundes gab der Präsident zunächst den am Sonnabend abend vom holländischen Außenminister eingereichten bereits veröffentlichten Zusatzantrag zu seinem Vorschlag auf Wiederaufnahme der Diskussion über das Genfer Protokoll bekannt. Der holländische Antrag wurde ohne Debatte und ohne Abstimmung an die Kommission für Abrüstungsfragen überwiesen.  
Hierauf teilte der Präsident mit, daß von privater amerikanischer Seite dem Völkerbund ein Geschenk von zwei Millionen Dollar zum Ausbau der Völkerbundsbibliothek gemacht worden sei.

Hierauf befahte sich der schweizerische Bundespräsident mit der in den letzten Debatten vielfach an der Tätigkeit des Völkerbundes geübten Kritik. Er hob hervor, daß die diesjährige Generaldebatte mit großer Freimütigkeit und Offenheit geführt worden sei. Die Anwesenheit der Außenminister der Großmächte sei von größtem Wert für den Völkerbund. Sie zeige das große Interesse, das diese Mächte am Völkerbund hätten. Motta dankte sodann Chamberlain und Briand für ihre ständige Teilnahme an den Tagungen des Völkerbundes. Hierauf ging der Redner auf die so viel kritisierte Geheimdiplomatie des Völkerbundes ein. Er als Mitglied einer Regierung wisse, wie notwendig es sei, schwerwiegende Fragen zunächst in geheimen Verhandlungen vorzubereiten. Aber es wäre zu erwägen, ob der Öffentlichkeit in den Verhandlungen des Völkerbundes nicht doch ein breiterer Raum eingeräumt werden müßte. Die Verhandlungen der Vollversammlung und der Kommissionen des Völkerbundes vollzogen sich in aller Öffentlichkeit. Die Erfahrungen der Verhandlungen über die Reform hätten gezeigt, daß man in den öffentlichen Erörterungen der vorbereitenden Kommissionen weit schneller zu einer Lösung gelangt sei, als in den privaten Verhandlungen. Es sei daher zu erwägen, ob in Zukunft in den Verhandlungen des Völkerbundes nicht wie bisher nur die Ergebnisse der Beratungen vor der Öffentlichkeit behandelt würden, sondern auch die Beratungen selbst. Motta betonte nachdrücklich, Kritik sei stets eine Form der Mitarbeit und müsse begrüßt werden. Er hob die Bedeutung des Völkerbundes für die Mitgliedsstaaten hervor. Zweifellos behrsten auch die großen Staaten des Völkerbundes, vor allem aber die kleineren, deren internationale Völege eng mit dem Völkerbund zusammenhängen und den sie nicht entbehren könnten.  
Motta schloß seine Ausführungen, denen das Haus mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, mit einem Appell an die Versammlung, mehr Vertrauen zu sich selbst, untereinander und vor allem zu den Ideen des Völkerbundes zu haben.

Nur auf diesem Wege könnten die großen Ideen des Völkerbundes seiner Verwirklichung zugeführt werden. Die Nede Mottas wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

### Abjluß der Genfer Generaldebatte. — Beginn der Kommissionsberatungen.

Genf, 13. Sept. In der gestrigen Vormittagsitzung wurde die Generaldebatte über den Bericht des Völkerbundsrates und des Generalsekretärs der Vollversammlung abgeschlossen. Die Kommissionen nehmen nunmehr ihre Arbeiten auf. Am Donnerstag vormittag findet die nächste Vollversammlung statt, in der die Beschlußfassung über die Wiederwählbarkeit Belgiens und in einer Nachmittags-sitzung die Neuwahlen zum Völkerbundsrat erfolgen werden.  
In der gestrigen Vormittagsitzung sprach noch nach dem schweizerischen Bundespräsidenten der erste Delegierte von Kanada, Dandurand. Er wies auf die glückliche politische Lage Kanadas hin, da es einen Nachbar Amerika habe. Er trat sodann für die Entwicklung des Schiedsgerichtes und für Abrüstung ein und hob insbesondere die Wichtigkeit des Winderheitenproblems hervor und forderte Weiterentwicklung des Winderheitensubjes. In Kanada genüsse die Winderheiten weitgehende Unterstützung. Er selbst sei Vertreter der französischen Winderheit. Kanada leide wirtschaftlich unter den hohen Schutzzöllen der Vereinigten Staaten, während Kanada selbst keine Schutzzölle eingeführt habe. Hierauf sprach der rumänische Arbeitsminister Lupu, der Abrüstung und Schiedsgericht forderte. Dem Kriege müsse der Krieg erklärt werden. Als letzter Redner sprach der gegenwärtige Präsident des Völkerbundes Vilegas, der die Bedeutung Chiles für die Völkerbundsarbeit hervorhob und sich für den holländischen Antrag einsetzte. Hierauf wurde die Sitzung vom Präsidenten als geschlossen erklärt.

### Ende der Woche Abreise Chamberlains und Briand's von Genf.

Genf, 13. Sept. Der englische Außenminister Chamberlain beabsichtigt am Donnerstagabend nach der Wahl der nicht ständigen Ratsmitglieder Genf zu verlassen, um, wie verlautet, sich zu einem kurzen Erholungsurlaub an das Mittelmeer zu begeben. Auch Briand beabsichtigt, am 16. September sich zur Teilnahme an dem auf den 17. September angesetzten Kabinettsrat nach Paris zu begeben.

Nach dem Abjluß der Generaldebatte werden heute nachmittag bereits die Kommissionsberatungen aufgenommen werden. Die dritte Kommission (Abrüstung), die vierte Kommission (Budget), die fünfte Kommission (Soziale Fragen) treten heute nachmittag um drei Uhr zusammen. Man rechnet in Delegiertenkreisen mit einer Dauer der Völkerbundsstagung bis zum 26. September.

### Zaleski kommt nach Genf.

Paris, 13. Sept. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird sich der polnische Außenminister Zaleski in Begleitung seines Arztes, ohne Paris zu berühren, auf direktem Wege nach Genf begeben, wo er am 15. September einzutreffen gedenkt.

## Neue Wege für ein Ostlocarno?

### Die Sondersonferenz der baltischen Außenminister in Genf.

Genf, 13. Sept. In den letzten Tagen haben mehrfach Zusammenkünfte zwischen den gegenwärtig in Genf anwesenden Außenministern der baltischen Randstaaten stattgefunden, an denen der lettische Außenminister Jeelens, der estländische Außenminister Ael, der litauische Ministerpräsident Woldeparas und der erste Delegierte Finnlands beim Völkerbund, Professor Erich, teilgenommen haben.  
Wie die Telegraphen-Agentur von zuverlässiger Seite erfährt, ist in diesen Gesprächen eingehend das Projekt einer Neutralisierung der vier baltischen Randstaaten erörtert worden. Dieser Plan wird gegenwärtig besonders von dem litauischen Ministerpräsidenten Woldeparas vertreten. Der gegenwärtig zwischen den baltischen Außenministern erörterte Gedanke einer Neutralisierung der baltischen Randstaaten soll in der Weise verwirklicht werden, daß diese Garantie der Neutralität einerseits durch die großen europäischen Westmächte (England, Frankreich, Deutschland), andererseits durch Rußland geleistet wird.  
In der Aussprache hat der litauische Ministerpräsident Woldeparas darauf hingewiesen, daß der im vorigen Jahre zwischen Litauen und der Sowjetregierung geschlossene Vertrag bereits die Garantie der Unverletzlichkeit Litauens enthält. In den Verhandlungen hat der estländische Außenminister betont, daß ein allgemeiner Nichtangriffspakt zwischen den vier baltischen Randstaaten einerseits und Sowjetrußland andererseits empfehlenswerter wäre. Der finnländische Delegierte hat dagegen darauf aufmerksam gemacht, daß Finnland als skandinavische Macht sich einem Projekt der Neutralität der baltischen Randstaaten mit Einfluß Finnlands nicht anschließen könne.

Die Verhandlungen über die Fragen, die sich gegenwärtig noch in einem vorbereitenden Stadium befinden, sollen in der nächsten Zeit in einer der baltischen Hauptstädte fortgesetzt werden. In den letzten Tagen haben mehrfach Besprechungen zwischen den baltischen Außenministern und Chamberlain wie Briand stattgefunden, wobei jedoch dieser Gedanke nur in allgemeinen Zügen berührt worden ist.

Wie die Telegraphen-Union hierzu weiter erfährt, dürfte diese Konferenz am 19. November in Niga stattfinden, und zwar wird Polen auch hier durch einen Beobachter vertreten sein, während über die Teilnahme Rußlands nichts verlautet. In Deutschland weiß man, daß der lettische Außenminister Jeelens bezügliche Pläne seit einiger Zeit mit großer Energie betreibt, weil er der Meinung ist, daß den baltischen Randstaaten gemeinsam die Aufgabe zufällt, die Initiative zu einer Sicherung ihrer staatlichen Grenzen durch die Großmächte einschließlich Sowjetrußland zu ergreifen. Diese Pläne des lettischen Außenministers gehen an sich von anderen Erwägungen aus, als die Pläne, die die polnische Delegation in Genf verwirklichen wollte und die zu einer Hegemonie im Baltikum und zu einer Sicherung der polnischen Westgrenze führen sollten; immerhin wird man deutscherseits darauf zu achten haben, daß diese Pläne nicht von anderer Seite dazu benutzt werden, die

7.  
Kin-  
oder  
ntir-  
esen.  
icht;  
nicht  
anz.  
rter  
mas,  
der.  
oft  
itter  
Kin-  
n so  
iebe  
hat  
ein-  
Pro-  
Obt  
uben  
lra-  
nen,  
rken  
sohl,  
fast  
nge;  
utter  
was  
gen  
Ge-  
Be-  
schen  
i. a.  
aten  
nen  
-20,  
dert.  
2,40,  
-8,  
10  
16,75  
12  
10,50  
11,50  
13,50  
12  
12,50  
18,75  
14,50  
10,50  
10,50  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
er  
jr.  
fel  
aus  
Vor-  
berg

diesmal in Genf abgelehnten polnischen Pläne auf Umwegen doch noch zu verwirklichen.

Notlandung der Weltflieger

Notlandung des „Stolz von Detroit“ bei Nagasaki. London, 13. Sept. Einer Reutermeldung aus Tokio zufolge, war der „Stolz von Detroit“ infolge Benzinmangels gezwungen, vorgestern Abend in der Nähe von Nagasaki eine Notlandung vorzunehmen. Die Flieger hoffen, heute nach Tokio weiter zu fliegen.

Courtney gibt seinen Ozeanflug endgültig auf.

London, 13. Sept. Einer Meldung der „Westminster Gazette“ zufolge, gibt der Ozeanflieger Courtney seinen Flug endgültig auf. — Gleichzeitig wird aus New York berichtet, daß Kapitän Foch seinen Plan eines Ozeanfluges New York—Paris fallen gelassen hat.

Das Ballonrennen um den Gordon-Bennet-Pokal.

London, 13. Sept. Das 16. Internationale Ballonrennen um den Gordon-Bennet-Pokal nahm am Sonntag in Detroit seinen Anfang. Ein amtlicher Bericht wird erst veröffentlicht werden, nachdem alle Ballons an Land sind.

Für zwei Millionen Dollar Schnaps beschlagnahmt.

Berlin, 13. Sept. Wie die „B. Z.“ aus New York meldet, ist eine Ladung Alkohol, die auf zwei Millionen Dollar geschätzt wird, von den Zollwächtern eines Rumschiffers auf dem Delaware gefapert worden. Die Ladung war für Chicago bestimmt, wo am Tage des Vorkampfes zwischen Dempsey und Tunney eine nach vielen Zehntausenden zählende Menge erwartet wird.

Eine scharfe Maßregelung Wirths.

Am Freitag fand in Dortmund eine Sitzung des Parteivorstandes der Zentrumspartei in Verbindung mit dem Vorstand der Reichstagsfraktion statt. Nach einer eingehenden Besprechung der gegenwärtigen politischen und innerparteilichen Lage wurde einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in der es u. a. heißt: „Die Vorstände der Deutschen Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums sprechen einmütig ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß Angehörige der Zentrumspartei, sogar der Zentrumsfraktionen in öffentlichen Kundgebungen sich bereits jetzt gegen den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf ausgesprochen haben, ohne erst die weitere Beratung abzuwarten. Wer den Schutz der konfessionellen Schule durch ein Reichsgesetz, soweit an ihm liegt, durch persönliche Maßnahmen zu verhindern versucht, stellt sich außerhalb der Zentrumspartei. Anlässlich dieser und anderer Vorgänge innerhalb der Partei halten sich die Vorstände für verpflichtet, erneut und mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Bestand und Erfolg der Zentrumspartei nicht bloß von der Einmütigkeit im grundsätzlichen, sondern auch von der verantwortungsbewußten Einordnung und Mitarbeit aller Parteizugehörigen abhängig sind. In der letzten Zeit sind in gegnerischen Blättern von Parteimitgliedern Angriffe gehässiger und ehrenrühriger Art gegen Persönlichkeiten, die Vertrauenspersonen der Partei in verantwortlichen Stellungen sind, erhoben worden. Die Vorstände weisen diese illogale und jeder Zentrumserkenntnis bare Kampfweise mit schärfster Entrüstung ab. Wer mit solchen Waffen für seine politische Meinung kämpft, kann nicht mehr als Zentrumsmann, geschweige denn als Zentrumspublizist, angesehen werden.“

Eröffnung des 5. Internationalen Kongresses für Vererbungswissenschaft

Berlin, 13. Sept. Im Langenbeck'schen Krankenhaus wurde gestern der 5. Internationale Kongress für Vererbungswissenschaft eröffnet, der bis zum 17. September tagt. An dem Kongress, der eine der größten wissenschaftlichen Zusammenkünfte überhaupt darstellt, die je in Berlin abgehalten wurden, nehmen die namhaftesten Vererbungsforscher des In- und Auslandes teil. Professor Daur-Berlin, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft, eröffnete den Kongress und wies auf die Bedeutung der Vererbungslehre hin. Die Genetik bildet die wichtigsten Grundlagen für ein zielbewusstes Vorgehen in Bevölkerungspolitik und Eugenik sowie auf den anderen Gebieten der Medizin. Von ebenso großer Bedeutung ist die Vererbungswissenschaft für Pflanzen- und Tierzüchtung. Reichsinnenminister v. Reubell begrüßte den Kongress im Namen der Reichsregierung, wobei er erklärte, es sei für die Reichsregierung eine besondere Genugtuung, daß diese Tagung auf deutschem Boden stattfindet. Auch Reichsminister v. Reubell hob die Bedeutung der Vererbungswissenschaft für das Volkswesen hervor und wünschte der Tagung einen erfolgreichen Verlauf. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Landwirtschaftsminister Dr. Steiger im Namen der preussischen Regierung, Medizinalrat Dr. Dregalski als Vertreter der Stadt Berlin und Professor Kriep als Vertreter der Berliner Universität. Hierauf konstituierte sich das Präsidium des Kongresses.

Ein Frühlingstraum.

23) Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

— wo willst Du schlafen? — hab' keine Sorge — auf dem Diwan. — Wolf machte Licht im Schlafzimmer und nahm schnell ein Bild von dem Nachtlisch vor seinem Bette weg, was sein Vater wohl bemerkte. — So, Papa, nun schlafe gut! Gute Nacht! — Gute Nacht, mein Sohn! Der alte Wolfsburg schloß ihn in seine Arme, und ein gewaltsam unterdrücktes Schluchzen erschütterte seinen Körper. — Du Güter, Edler — wie habe ich Dich erkannt — laßst Du mir verzeihen? Was habe ich gelitten, murmelte er mit ersinkender Stimme. — Daß gut sein, Papa — wir wollen nicht mehr davon sprechen, entgegnete Wolf. — Noch eine Frage, mein Junge — hast Du das Mädchen sehr gern, dessen Bild ich bei Dir sah? Sie muß sehr süß sein! — Mehr — als mein Leben! wollte er sagen; aber er bewanag sich, und mit einem schwachen Versuch zum Lächeln meinte er: — Muß man sie nicht lieb haben? Im großen und ganzen sind wir aber die Frauen sehr gleichgültig — ich habe keine Lust am Weibe — so sagt ja wohl Hamlet! Schloß aber endlich, Papa! Gute Nacht! — Wolf machte sich sein Lager auf dem Diwan zurecht; er versuchte alle Gedanken zu bannen und sofort zu schlafen; aber es ging nicht. Buviel war heute auf ihn eingestürzt; zum erstenmale fühlte er, daß er Nerven hatte. Der Nachmittag bei Ulrich, der Abend auf dem Friedhof und die große Enttäuschung, zuletzt die Unterredung mit dem Vater! Er hatte es ihm so leicht wie möglich gemacht; er war ihm zuvorgekommen und hatte ihm die beschämende Beichte erspart, weil er ihm so über die Mäßen leid tat — aber eine gewisse Bitterkeit erfüllte ihn doch, mochte er noch so dagegen ankämpfen — und er mußte sich fast dazu zwingen, herzlich zu sein! Sein Vater schien sich gar nicht weiter Gedanken

treter der Berliner Universität. Hierauf konstituierte sich das Präsidium des Kongresses.

Befoldungsreform auch für die Beamten der Reichsbahn

Berlin, 13. Sept. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die Reichsbahn der von der Reichsregierung beschlossenen Befoldungsreform auch für ihre Beamten folgen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn wird in etwa vierzehn Tagen zusammentreten, um die entsprechenden Beschlüsse zu fassen.

Eine Erhöhung der Beamtenbezüge, wie sie für die Beamten des Reiches beschlossen worden ist, bedeutet bei gleichem Vorgehen für die Beamten der Reichsbahn eine Mehrausgabe von 180 Millionen Mark und darüber.

Hindenburg zu den Flottenmanövern abgereist

Berlin, 13. Sept. Reichspräsident von Hindenburg ist gestern vormittag in Begleitung seines Sohnes mit dem fahplanmäßigen Zug vom Silesener Bahnhof über Straßburg nach Rügen abgereist. Montag und Dienstag weilt er in Putbus und wird sich dann zur Teilnahme an den Flottenmanövern in der Döbbe nach Swinemünde begeben.

Der Reichspräsident in Straßburg.

Straßburg, 13. Sept. Reichspräsident von Hindenburg traf gestern mittag gegen 14 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er, nachdem Kommandeur Generalleutnant v. Amberg Meldung erstattet hatte, vom Regierungspräsidenten Hausmann und dem Oberbürgermeister begrüßt wurde. Auf dem Bahnhofsvorplatz, auf dem zahlreiche Vereine und Schulen Aufstellung genommen hatten, begrüßte Hindenburg die Altveteranen und zog vor allem den einzigen noch überlebenden Garbeführer von der Kaiserproklamation in Versailles in ein Gespräch. Sodann fuhr er durch die Hauptstraßen zum Marktplatz, wo sich die städtischen Körperschaften versammelt hatten und wo der Oberbürgermeister den Reichspräsidenten willkommen hieß. Der Reichspräsident dankte für die Ehrungen und mahnte zur Einigkeit. Er ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf das deutsche Vaterland. Die Straßburger Wasserportvereine und Fischer, sowie einige Fluzüge begleiteten die Fahrt, die den Reichspräsidenten nach Rügen brachte.

Zweiter Bundeskongress des Allgemeinen Deutschen Beamtensyndes

Berlin, 13. Sept. Der Allgemeine Deutsche Beamtensynd, die Spitzenorganisation der freigewerkschaftlichen Beamtensyndikate, trat am Montag im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zu seinem zweiten Bundeskongress zusammen. In seiner Eröffnungsansprache konnte der Bundesvorsitzende Falkenberg eine große Zahl von Ehrengästen, darunter auch Vertreter der österreichischen freigewerkschaftlichen Beamtensyndikate begrüßen.

Nach einem Vertreter der preussischen Staatsregierung begrüßte der Berliner Polizeipräsident Börgel und Oberbürgermeister Böß die Tagung. Oberbürgermeister Böß bezeichnete eine aufrichtige, republikanisch gesinnte, staats-treue Beamtenschaft als die Grundlage des Staatswesens. Bundesvorsitzender Falkenberg ging alsdann in seinem Geschäftsbericht auf den Kampf um die Befoldungsreform ein und erklärte, der Reichsfinanzminister habe vorgestern in Magdeburg endlich Farbe bekant und den sozialen Charakter seiner neuen Befoldungsordnung betont. Die Beamtenschaft habe aber nach den bisherigen trüben Erfahrungen allen Anlaß, vorsichtig abzuwarten und kritisch zu prüfen, was bei der Sache herauskommen werde. Es seien genug einflussreiche Kräfte vorhanden, die den sozialen Zug in der Befoldungsordnung wieder erwecken wollten durch den Zustand der Volkswirtschaft mit ihrer schroffen Klassenscheidung der unteren und der höheren Beamten. Der Redner erweiterte dann die organisatorische Entwicklung des Bundes, die durchaus günstig verlaufen sei. Der Bund stehe auf dem Boden parteipolitischer Neutralität, könne aber als gewerkschaftliche Kampforganisation natürlich nur mit den Parteien arbeiten, die sich für gewerkschaftliche Forderungen einsetzten. — Die Nachmittagsitzung war mit der Aussprache über den Geschäftsbericht ausgefüllt. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Die Pfalz und die bevorstehende Befoldungsverminderung

Speyer, 13. Sept. Der Pfälzische Kreisaußschuß hat in seiner gestrigen Sitzung zur Frage der Befoldungsverminderung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt, den er der Bayerischen Staatsregierung mit der Bitte zugehen läßt, ihn an die Reichsregierung weiter zu leiten: „Es steht zu erwarten, daß die von den Alliierten zuge-

im die Regelung jener Sache gemacht zu haben — aber das ist ihm ähnlich — viele schöne Worte und nichts dahinter! — Und Mary — an sie durste er nicht denken, wenn er nicht in jenem Weh laut aufschreien wollte! Vielleicht war sie jetzt noch mit ihrem Liebhaber zusammen — o, der Gedanke war nicht auszudenken — nein, nein, es kann ja nicht sein! Warum hm nur das alles, ihm, der schon so wenig vom Glück besünstigt war? — Und dann morgen — vor dem Tag graute hm — da würde Gabriele seine Braut, und dann war alles vorbei! So jagten sich die Gedanken in seinem Kopf, und rft in den Morgenstunden überkam ihn ein unruhiger Schlaf, aus dem er sehr wenig erquickt erwachte. Von 6 bis 8 Uhr hatte er Dienst; leise machte er sich zurecht und ging dann nach der Kaserne, seiner Wirtin die Fürsorge für seinen Vater überlassend.

VIII.

Hät' es nimmer gedacht, Im Winter würd' zu starrem Eis; Daß ein Strom, so heiß, Daß ein Ringeln von Gold, So den Finger schmückt, Wien Mühlstein schwer Auf die Seele drückt! Hät' es nie gedacht! Daß nach prangendem Tag So krank das Herz! — So kürmlich die Nacht.

Als Wolf gegen halb neun nach Haus kam, fand er den Vater am Frühstückstische seiner harrend. „Guten Morgen, Papa! Gut geschlafen?“

„Brillant, mein Junge! Und Du?“

„Danke! — Aber wie ich sehe, hast Du noch nichts geöffnet!“

„Nein, ich habe auf Dich gewartet. Deine Wirtin, ganz jarmante Person übrigens, Deine Wirtin sagte mir, daß du um diese Zeit wieder hier sein würdest, deshalb wartete ich, weil ich gern mit Dir frühstücken wollte! Hab' mich

terdessen ein wenig bei Dir umgesehen! Wohnst lech süßlich!“

Zeelen über Lettlands Außenpolitik

Genf, 13. Sept. Der lettische Außenminister Zeelenß äußerte sich gestern vor der Presse über die außenpolitischen Bestrebungen Lettlands. Er wies zunächst auf die Verhandlungen mit Moskau über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes hin, für den die Grundlinien im März dieses Jahres vereinbart worden seien. Der Minister dementierte energisch alle Gerüchte, nach denen Lettland sich hierbei zur Uebernahme von Verpflichtungen bereit erklärt habe, die im Gegensatz zu den Bestimmungen des Völkerbündnisses ständen. Beide Staaten verpflichteten sich, nicht zum Angriff gegeneinander zu schreiten und an keiner Koalition dritter Mächte, die gegen eines der vertragschließenden Länder gerichtet sei, teilzunehmen, ebensowenig ihre Unterstützung einem anderen Staate im Falle eines Angriffs zu gewähren. Ferner verpflichteten sich beide Staaten, Differenzen mit friedlichen Mitteln zu regeln. Die lettische Regierung führe gegenwärtig mit der Sowjetregierung Verhandlungen über eine zweite Konvention zur Regelung von Streitigkeiten, wobei die Einsetzung einer partiitischen Kommission vorgesehen sei. Der Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion stelle noch keinen Garantiepakt dar, jedoch sei der Abschluß eines allgemeinen reiferen Abkommens zur Garantierung des Friedens und der Sicherheit in Aussicht genommen und zwar zwischen den baltischen Staaten einerseits und einigen anderen an der Aufrechterhaltung des Status quo im Baltikum interessierten Mächten.

Zeelenß betonte weiter die innenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen Lettlands zu Estland, die es auch zu Litauen weiter entwickeln wolle. Wenn auch eine so enge Zusammenarbeit mit Finnland nicht möglich sei, so beständen doch eine Reihe von Problemen, die ein inneres Zusammengehen sämtlicher Nordstaaten erforderlich mache. Es sei wünschenswert, daß die baltischen Nordstaaten im Völkerbundsrat vertreten seien. Daher werde auch die Kandidatur Finnlands von ihnen unterstützt.

Ueber die Beziehungen zu Polen bemerkte der Minister, daß der Abschluß eines Handelsvertrages bevorstehe. Er freute sich, feststellen zu können, daß Polen alle Anstrengungen mache, um den Frieden im Osten Europas zu stabilisieren.

Die Beziehungen Lettlands zu Deutschland berührte Zeelenß nicht.

Die Skupschtina-Wahlen in Südslawien

Agram, 13. Sept. Dem „Agrarmer Morgenblatt“ zufolge haben die Wahlen am Sonntag zur Skupschtina keine größeren Ueberraschungen gebracht. Beide Reiterungsparteien sind stark aus den Wahlen hervorgegangen. Die Demokraten haben mehrere Mandate gewonnen, während die Radikalen Verluste zu verzeichnen haben. Auch die Unabhängigen Demokraten und die Radikal-Anhänger haben Fortschritte gemacht, während der Stand der slowenischen Volkspartei unverändert geblieben ist. Auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse läßt sich folgende annähernde Uebersicht über das Gesamtergebnis anstellen:

- Radikale, alle Gruppen mit eingerechnet, 105 Mandate, Demokraten 66 Mandate, Radikal-Anhänger 52 Mandate, Unabhängige Demokraten 29 Mandate, Jugoslawische Mohammedaner 22, Slowenische Volkspartei 19, Bauernbündler 6, Deutsche Partei 4, Föderalisten 3, Sozialisten 1 Mandat. Agram, 13. Sept. Nach den bis zur Mittagsstunde auf Grund von Privatmeldungen vorliegenden Ergebnissen der Skupschtinawahlen, ergibt sich folgende Mandatsverteilung: Radikale 111, davon 24 Radikal-Anhänger, Demokraten 63, Radikal-Anhänger 60, Unabhängige Demokraten 23, Slowenische Volkspartei 19, Landarbeiter 9, Deutsche 7, Kroatischer Block 5, Sozialisten 1.

Die Wahlen sind im ganzen Staat ziemlich ruhig verlaufen. Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet.

unterdessen ein wenig bei Dir umgesehen! Wohnst lech süßlich!“

„Meine Wirtin, Frau Dr. Mehfeld, ist eine fein gebildete Dame, Papa“, er legte auf das Wort „Dame“ einen merkaren Nachdruck, sehr zurückhaltend, dabei gefällig, wunte nir keine bessere Wohnung wünschen.“

„Vollkommen Deiner Ansicht, mein Junge!“

Prüfend sah Wolf den Vater an; das war derselbe Mann nicht mehr, der gestern Abend so gedrohen, so haltlos war über das kannte er ja schon an ihm — und am Bruder; in hinteren Tagen verzogt und hilflos wie ein Kind, sobald es überwunden war, wieder oben auf — lustig und guter Dinge! Er, Wolf, mit seiner schwerfälligen, alles so ernst schmeudenden Natur paßte gar nicht zu diesem göttlichen Leichtsin. Dem Vater sah er heute morgen wirklich keine feuchten Kämpfe an — er war noch immer der elegante, seine Beltmann, geschneigelt und gebügelt; er sah noch genau aus wie vor zehn Jahren — und doch hatte er ihn so lieb gehabt, seinen schönen Papa! Er hatte auch etwas an sich, das alle Herzen ihm aufstiegen ließ.

Sie setzten sich an den Frühstückstisch. „Bitte, Papa, beutene Dich. Versuche den Schinken, ich kann ihn Dir empfehlen! Uebrigens habe ich mir für heute dienstfreien Urlaub genommen und stehe zu Deiner Verfügung.“ Er entaltete seine Serviette, unter der ein Briefchen lag. Als ein Blick auf die Adresse fiel, wurde er lächelnd rot: Marys handschrift! Mit zitternder Hand schob er den Brief in den Umschlag seines Armeles. Sein Vater beobachtete ihn lächelnd. „Willst Du nicht lesen?“ fragte er, ich hätte keine luhe!“

„Das glaube ich! Doch bin ich nicht in der Stimmung“, igte Wolf kurz. Er konnte das fröhliche Wesen seines Vaters nicht vertragen; es machte ihn nervös. Jedoch der Brief brannte wie Feuer auf seiner Seele; nach Beendigung des Frühstückes stand er auf und ging ins Nebenzimmer; er mußte den Brief ohne Zeugen lesen.

(Fortsetzung folgt.)



